

Sehr häufig wird der Fehler gemacht, daß die kleinsten Stuben der Wohnung als Schlafstuben benützt werden. Gerade während der Nacht halten wir uns am längsten und andauernden in demselben Zimmer auf und werden deshalb auch am meisten von der Stubenluft der Schlafräume beeinflusst. Räume, die nur kurz vorübergehender Benutzung dienen, dürfen klein sein, aber das Schlafzimmer muß vor allem große Lufträume bieten; je größer, desto besser. In vielen Wohnungen findet man das beste Zimmer als sogenannte Pukstube gewöhnlich abgeschlossen und die gesamte Familie in engen Räumen zusammengedrängt. Welches ist ein schönerer Schmutz; blühende, gesunde Menschen in der Familie oder eine sauber geordnete Pukstube, die zudem noch unwohnlich und frostig erscheint, wie alle Zimmer, die nie bewohnt werden? Aber alle Größe der Zimmer ist nicht ausreichend ohne Lüftung. Tritt man früh morgens in eine noch nicht gelüftete Schlafstube, in der auch nur ein einziger Mensch genächtigt hat, so ist die Luft unerträglich. Gesezt, es fände gar keine Lüfterneuerung statt, so verdirbt ein einziger Mensch durch seinen Atem und seine Ausdünstung in einer einzigen Stunde einen Raum von 20 bis 30 cbm und läßt nach den 8 Stunden der Schlafenszeit selbst in einem Saale von 160 bis 240 cbm Inhalt noch die Kennzeichen unreinigter Luft zurück. Das ist einfach aus der bekannten Menge der stündlich ausgeschiedenen Kohlenäure zu berechnen. Es atmet nämlich ein Erwachsener stündlich ungefähr 20 l Kohlenäure aus und in 8 Stunden 160. Nehmen wir an, das Zimmer hätte vorher eine außerordentlich reine Luft enthalten, etwa mit $\frac{5}{10000}$ Kohlenäure, so würde es bei 200 cbm Raum nach 8 Stunden durch den Atem des Menschen noch $\frac{8}{10000}$ Kohlenäure mehr gewonnen haben, zusammen also jetzt $\frac{13}{10000}$ besitzen. Das ist aber schon zu viel, da in einer guten Zimmerluft der Kohlenäuregehalt niemals in einem größeren Verhältnisse vorhanden ist, als in dem von 1 : 1000. Glücklicher Weise vollzieht sich nun etwas Lüftung, etwas Luftaustausch auch ohne unser Zutun in unseren Wohnungen unaufhörlich von selbst durch die Fugen und Spalten in Fenstern und Türen, durch die gesamten Wände hindurch. Wenn nicht auf diese Weise die Natur für den Zutritt der frischen Luft in den Wohnungen sorgte, würden noch mehr Menschen krank werden. Eine weitere natürliche Ventilation steht mit der Ofenheizung in Verbindung. In einem luftdicht abgeschlossenen Raume würde kein Feuer im Ofen brennen. Der Luftzug im Ofen nämlich, der das Feuer ansacht und nährt, stellt sich dadurch her, daß fortwährend die kältere, schwerere Luft aus der Stube die heiße, leichtere Luft im Ofen nach dem Schornsteine verdrängt. Die Stubenluft aber würde nicht in Bewegung kommen, wenn sie nicht selber von den außerhalb der Stube befindlichen Luftmassen gedrückt und gedrängt würde. Wir sehen also, daß die Ofenheizung ein kräftiges Mittel der Lüfterneuerung in unseren Wohnungen ist. Einerseits führt sie Temperatur-Unterschiede herbei, welche die natürliche Ventilation